

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 23.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 23. Februar 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonparcellen 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

VIII.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. Eine von dieser Organisation für das Jahr 1905 aufgenommene Statistik über Lohnsätze und Tarifverträge im Schneidergewerbe ist für uns völlig unbrauchbar zum Zwecke der Ermittlung der Lohnverhältnisse jener Arbeiterkategorie. Es ist für die einzelnen Städte lediglich angegeben, was in den bestehenden vier bzw. drei Preisklassen z. B. für: Frack, Gehrock, Rockjackett, Smoking, Sakko, Paletots, Havelock, Hosens, Westen, Sachen aus Seide, Probe, Venderung nach jeder Probe, Futtereinheften, Klappenbesatz, Kante, Besätze, abgesteppte Brust, abgestepptes Futter, Wattierung, Aufschläge usw. usw. bezahlt wurde. Der Nichtfachmann kann aus dieser Statistik, der jede Zusammenfassung und jeder Ueberblick über die Lohnverhältnisse nach Stunden-, Tage- oder Wochenlöhnen fehlt, und die bei jedem Stücke lediglich die Differenzierung der Preise in den angezogenen vier resp. drei Klassen bei den aufgeführten Städten erkennen läßt, nicht im geringsten herausfinden, wie die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Schneidergewerbe beschaffen war. Die erzielten Löhne hätten sich bei einer naheliegenden Erweiterung dieser Statistik sehr wohl ermitteln lassen. Bemerkenswert ist außer dem noch, daß die Zusammenstellung ergibt, daß 1860 Arbeitgeber, die 11360 Arbeiter beschäftigten, die Tarife anerkannt haben, während 660 tariflose Firmen etwa 2500 Arbeiter beschäftigten. — Weil wie vorstehend die Verhältnisse gleichartig liegen, ist auch eine von F. Rämning im Auftrage des genannten Vorstandes herausgegebene Statistik über die Verhältnisse in der Uniformmaß- und Lieferungs-schneiderei für uns unbrauchbar. Bemerkenswert ist hier, daß von den 250 Verbandsfilialen nur 58 Material über die Maßschneiderei eingefandt hatten.

Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands. Nach einem Berichte des Zentralvorstandes aus den Jahren 1901 und 1902 waren am Schlusse des letztgenannten Jahres in 148 Filialen 9182 Mitglieder vorhanden (5127 Ofenseher, 3093 Werkstubearbeiter, 520 Scheibentöpfer, 220 Möhrenarbeiter und 242 Seher). In den beiden Jahren wurden 5200 Personen aufgenommen und davon sind 3500 wieder ausgeschieden. Die tägliche Arbeitszeit betrug für:

30—35, in 86: 35—40, in 17: 40—45, in 10: 45—50, in 13: 50—60, in 8: 60—70 und in 3 Orten über 70 Pf. Die Werkstubearbeiter hatten in 20 Orten einen Stundenlohn von 20—25 Pf., in 27: 25—30, in 22: 30—35, in 17: 35—40, in 11: 40—45 und in 2 Orten 45—50 Pf. Die Scheibentöpfer erzielten in 9 Orten einen Stundenlohn von 20—25 Pf., in 5: 25—30, in 6: 30—35, in 2: 35—40 und in 1 Orte über 40 Pf. Inzwischen haben sich die Lohnverhältnisse wohl gebessert.

Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands. Die interessante, von Wilhelm Schröder im Auftrage des Zentralvorstandes bearbeitete Statistik über die Zustände im Fleischergewerbe datiert aus dem Jahre 1905, und zwar erfolgte die Aufnahme im Februar. Nicht weniger als 82 Fragen waren von den Befragten zu beantworten, woraus sich erklärt, daß die statistischen Fragebogen nur in geringer Zahl eingingen. Nach der Gewerbezahlung von 1895 wurden 60000 Fleischereien mit 14754 Arbeitnehmern gezählt, welche Zahl wohl inzwischen nicht geringer geworden sein dürfte. Von den verteilten Fragebogen des Zentralverbandes gingen nur 356, die sich auf 345 Betriebe erstrecken, als brauchbar ein. In diesen 345 Betrieben, die sich auf 53 Orte verteilen, waren Anfang 1905 beschäftigt: 1272 Gehilfen, 195 Hilfsarbeiter, 65 Lehrlinge, 258 Verkäuferinnen und 72 sonstige Personen, im ganzen 1862 Personen. Von den „sonstigen Personen“ kommen 67 in Hamburg und 5 in Berlin in Betracht. In letzterer Stadt wurden auch 112 von 258 Verkäuferinnen gezählt. Zur Beurteilung der Statistik dient zweifellos die Bemerkung des Berichterstatters, daß die bekanntesten Großbetriebe herangezogen sind, insobedessen man bei Wertung der Ergebnisse eher von fortgeschrittenen als von rückständigen Verhältnissen reden darf. Wo auch diese auf verhältnismäßig moderner Basis betriebenen Unternehmungen Mißstände in sich schließen, die man am Anfange des 20. Jahrhunderts nicht für möglich halten sollte, sind die Konsequenzen um so leichter zu ziehen.

Die wirtschaftliche und soziale Stellung der Fleischergehilfen ist eine sehr, sehr verbesserungsbedürftige. Schon der Kost- und Logiszwang zeigt hier alle die schlechten und keine gute Seite dieses absterbenden Arbeitsverhältnisses. Von den ermittelten 1272 Gesellen wohnten rund 1000 beim Meister; desfalls ist auch der Procentsatz der verheirateten Gesellen ein außerordentlich niedriger. Von 1272 Gesellen waren 198 (15,6 Proz.) verheiratet, z. B. in Berlin von 336 nur 14, in Hamburg-Altona von 222 nur 28, dagegen in Dresden von 88 Gesellen 28, in Lübeck von 65 sogar 22. Das Durchschnittsalter der Gesellen war mit 33 Jahren am höchsten in Woltersdorf, mit 18 am niedrigsten in Düßheim (Pfalz). Das Durchschnittsalter betrug in Berlin 23,4, in Hamburg-Altona 24,3, in Kiel 23,1, in Dresden 23,8, in Leipzig und Frankfurt a. M. 23 Jahre. Die Arbeitszeit betrug für Gesellen wöchentlich Stunden in: Berlin 94¹/₄, Potsdam 113, Spandau 100, Stettin 90, Hamburg-Altona 88, Kiel 86¹/₂, Lübeck 80, Braunschweig 94, Dortmund 100, Dresden 92, Mainz 112, Straßburg i. E. 90. In

Leipzig beträgt die Arbeitszeit wöchentlich 94¹/₄, dagegen in der Konsumvereinsfleischerei nur 62¹/₂ Stunden. Am niedrigsten ist die Arbeitszeit in der Limbacher Konsumvereinsfleischerei und in Dürheim: je 54 Stunden. Die längste Arbeitszeit weisen Münden i. S. mit 116 und Ofersleben mit 117 Stunden auf. Außer den genannten drei Orten ist nur noch ein Ort (die Firma Winter & Ko. in Neumünster) mit einer Arbeitszeit unter 80 Stunden vertreten. Die Arbeitszeit der Verkäuferinnen ist zum Teile noch länger als die der Gesellen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die günstigeren Verhältnisse in dieser Statistik festgehalten sind. Wie mag es also erst in den von der Statistik nicht erfaßten Betrieben aussehen! Einen Stundenlohn von 27,4 Pf. hatten die Fleischergehilfen in Berlin, 33,3 Pf. in Limbach i. S. (Konsumverein), 24,5 Pf. in Leipzig, 27 Pf. in Hamburg-Altona, 31,7 Pf. bei der Firma Winter & Ko. in Neumünster, 37,7 Pf. in Kiel, 22,8 Pf. in Dresden, 26 Pf. in Straßburg i. E., 24,4 Pf. in Frankfurt a. M., 29 Pf. in Mainz, 25,5 Pf. in Wiesbaden, 20 Pf. in Stettin, 27,6 Pf. in Dortmund. Stundenlöhne werden dann noch für die einzelnen Orte aufgeführt in Höhe von 13, 13,7, 15,7, 16,2, 16,3, 16,8, 16,25, 18,5, 19,5, 20, 21, 22, 23, 24 und 25 Pf. Hinzuzurechnen ist in den meisten Fällen selbstverständlich noch der Wert von Kost und Logis. In dieser Beziehung sowie über die Reinlichkeit in den Fleischereien werden in der Statistik schwere Klagen erhoben.

Nochmals § 1 des Verbandsstatuts.

Durch die Klatschsucht des Arbeitswilligenorgans unsers Berufes in seiner Neutralität getränkt, glaubt Kollege Schab-Galle a. S. in Nr. 17 des „Korr.“ den Kollegen in Frankfurt a. M. eine Nichtbefolgung des § 1 unsers Verbandsstatutes vorwerfen zu müssen. Da der beim sozialdemokratischen Wahlfonds zur Verfügung gestellte Betrag nach der Lesart des betreffenden Kollegen „aus der Kasse entnommen“ ist, so setze ich voraus, daß hiermit nur die Kasse des Frankfurter Ortsvereins gemeint sein kann, und somit doch nur das Statut dieses Vereins in Frage kommen könne. Nun sollte man aber doch wissen, daß in unseren meisten Ortsvereinsstatuten (selbst in denjenigen des Königreichs Sachsen, wo bekanntlich die Gewerkschaften als politische gelten) der in Verbandsstatute enthaltene Passus, politische und religiöse Fragen betreffend, nicht enthalten ist. Dies wird auch in dem Frankfurter Statute der Fall sein; mithin wäre wohl der Hallenser Kollege abgetan.

Es ist bedauerlich, daß es noch immer innerhalb unsrer Organisation Leute gibt — ich verweise nur auf den vor einiger Zeit im „Korr.“ erschienenen Artikel eines rheinischen Quertopfes, welcher sich für die wegen Agitierens für den graphisch-christlichen Verband ausgeschlossenen Mitglieder ins Zeug legte — die mit atjünglicher Zimperlichkeit, sei es in Mitgliederkreisen, sei es im Verbandsorgan, über alles, was unsre Organisation mit der deutschen Arbeiterpartei zusammenführt, die Nase rümpfen und als Unstansdamen ihre warnende Stimme zu dieser vermeintlichen Ehe nicht vorenthalten zu müssen glauben.

Und doch müßten diese Kollegen, wenn sie wahre Glieder unsers Verbandes wären und seinen Zweck, die Förderung der geistigen und materiellen Interessen (§ 1), sich ernstlich angelegen sein lassen, durch Beobachtung und Studium zu der Ueberzeugung kommen, daß man sehr wohl ein neutrales Gewerkschaftsmitglied sein kann und trotzdem weiß, wo man als solches in parteipolitische Beziehung hingehört. Zwar stimmt das Börsenburger Bittat: „Partei und Gewerkschaften sind eins“, worauf man in solchen Kreisen gern herumreitet, allerdings nicht: beide große Kulturbewegungen haben zwar ein Ziel, doch sind ihre Wege verschieden.

Orte	Ofenseher Stunden	Orte	Werkstubearbeiter Stunden	Orte	Scheibentöpfer Stunden
2	8	4	9	1	9
1	8 ¹ / ₂	1	9 ¹ / ₂	1	9—10
24	9	2	9—10	15	10
11	9 ¹ / ₂	60	10	11	11
55	10	6	10 ¹ / ₂	1	13
1	10 ¹ / ₂	1	10—11	—	—
3	10—11	35	11	—	—
22	11—12	2	11—12	—	—
2	12	2	12	—	—
1	12—13	—	—	—	—

Die Stundenlöhne, die zum Teile nach Accord berechnet sind, betragen für Ofenseher in 2 Orten unter 25 Pf., in 4 Orten unter 30 Pf., in 25:

Wenn innerhalb der Sozialdemokratie sich Maulheldentum und Geschäftssozialismus breit machen, so ist das zwar bedauerlich und zu bekämpfen; jedoch das Persönliche über die Sache, das Prinzip, zu stellen, wie man es so gern liebt, wäre verfehlt.

Zum Schluß möchte ich als geeignetstes Belehrungsmittel für alle diejenigen, welche in den Berührungspunkten zwischen Gewerkschaft und Partei alles Unheil wittern, das eifrige Studium unsers Verbandsorgans empfehlen. Die in der Rundschau vom Kollegen Kersch trefflich skizzierten jenseitigen Reichstagsberichte (sowohl wie dessen übriger Inhalt, ferner die Leitartikel (Wohn- und Wohnungsreform usw.) führen uns auf die richtige politische Fährte — unstrittig zu dem Erfurter Programm. Als Beweis dieser Behauptung will ich den Kollegen Mehrgauer als „Kronzeugen“ anrufen, welcher in der im Februar vorigen Jahres in Berlin abgehaltenen Konferenz der Gewerkschaftsvorstände betonte: „Ich fühle mich als Parteigenosse!“ Xros § 11

Leipzig.

Hans Petersson.

Entgegnung.

In seinem Artikel „§ 1 unsers Statutes“ (Nr. 17 des „Korr.“) tadelt Kollege Schab-Galle die Frankfurter Kollegen wegen der Bewilligung von 250 Mk. zugunsten des sozialdemokratischen Wahlfonds. Das ist ja zweifellos sein gutes Recht. Ganz abgesehen aber davon, daß es den Frankfurter Kollegen gar nicht einfallen wird, zu glauben; 50 000 Verbandsmitglieder = 50 000 Sozialdemokraten, ganz abgesehen auch von der Tatsache, daß die Geldbewilligung zu diesem Zwecke nicht vereinigt dasthet — § 2. Bewilligte der Ortsverein Breslau 100 Mk. —, so scheint mir eine kritische Beurteilung dieser Maßnahmen doch von wenig weißheidenden Gesichtspunkten diktiert. Denn wenn auch in der Kritik unserer neuen Tarifvereinbarungen einzelne Parteiorgane weit über das berechtigte Maß hinausgegangen sind, so wird man doch nicht verkennen können, daß die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage stets die Interessen der Gesamtgewerkschaft vertreten hat und diese Gewähr meines Erachtens auch für die Zukunft bietet. Ich habe bis heute noch keinen nennenswerten Unterschied konstatiert können in der Haltung der Fraktion im Reichstage in den die Arbeiterchaft interessierenden Fragen und der Art der Beurteilung, die diese unter der Rubrik „Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben“ vom „Korr.“ erfahren. Immerhin würde diese Tatsache allein vielleicht manchem Kollegen zur Begründung derartiger Bewilligungen nicht ausreichend erscheinen.

Aber nun bedente man doch das Außerordentliche der Situation. Man bedenke doch, wie sehr der Regierung an einer gefügigen Mehrheit gelegen war, die u. a. die Berufsvereinsvorlage zum Gesetze machen sollte. Eine Sache also, an der alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in hohem Grade interessiert sind.

Da erscheint nun — angeregt durch die Bestürze eines Artikels im „Zp.“ — Kollege Schab auf der Bildfläche, um auf den § 1 des Statutes zu verweisen und uns aufzufordern, künftig mit verschränkten Armen beiseite zu stehen — wenn wieder um Lebensfragen der Gewerkschaften gekämpft wird, wenn es sich um unsre Sache handelt!

Breslau.

Filip.

Korrespondenzen.

W. Breslau. Der Maschinenmeisterverein hielt am 27. Januar seine Ordentliche Generalversammlung ab, welche außerordentlich gut besucht war; auch aus Bries und Neurode waren Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende begrüßte in üblicher Weise die Erschienenen und kam hierauf zur Bericht über das verfloßene Vereinsjahr zur Besprechung. Aus demselben ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Jahr ein sehr arbeitsreiches war. In zwei Vorstandssitzungen trat der Vorstand mit dem des Hilfsarbeiterverbandes als Beschwerverkommission zusammen, um Beschwerden von Seiten der Hilfsarbeiter zu regeln. Diese Kommission hat jedoch wieder das Zeitliche gesegnet, da die Hilfsarbeiter sich unseren Kollegen gegenüber taktlos benahmen, auch erklärten sie, die Maschinenmeistervereine seien keine modernen Organisationen. Hier gleich ein Beispiel ihrer „Solidarität“, welcher Fall auch in der Versammlung behandelt wurde. Bei einer hiesigen Firma gingen Gutenbergbändler zwecks Einführung des neuen Tarifes vor und traten in einen Streit ein. Eine Spitze der hiesigen Zahlstelle des Hilfsarbeiterverbandes (Ziegelbinder) kam nun und fiel den Gutenbergbändlern in den Rücken, hat jedoch die Stätte seines Wirkens bereits wieder verlassen, da die Firma den Tarif anerkannt hat. Das nennen solche Leute, welche sonst das große Wort führen, Solidarität! Der Mitgliederbestand betrug 75 in Breslau und 15 auswärts. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl behielt nur der Kassierer sein Amt, alle übrigen Mitglieder waren amtsmüde und mußten durch Neuwahl ersetzt werden. Ueber die Tätigkeit der Technischen Kommission berichtete der Obmann derselben, und ist zu konstatieren, daß in jeder Sitzung technische Fragen ventiliert wurden. Wir können dem verfloßenen Vorstande nur dankbar sein, daß eine solche Kommission ins Leben gerufen wurde. Am 4. November wurde ein Kursus in praktischen Arbeiten an der Ziegeldruckpresse in der hiesigen Handwerkerschule eröffnet, welcher noch bis Ende März seine Tätigkeit entfalten wird. Die sonstigen Veranstaltungen und Beschäftigungen waren lokaler Natur und nicht von Allgemeininteresse.

S. Hanau a. M. Der Bezirksverein Hanau hielt am 10. Februar in Hanau im Saale zur „Stadt Bremen“ seine Jahreshauptversammlung ab. Anwesend waren 30 Mitglieder; 26 aus Hanau, 3 aus Wüschaffenburg, 1 aus Orb. Dies ist gerade der vierte Teil der im Bezirke beschickten Mitglieder; ein recht trauriges Zeichen der Interesselosigkeit der Kollegen. Vorsitzender Müller gab zunächst den Jahresbericht bekannt, welcher mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Das Mitglied Hau-Hanau mußte wegen Resten und statutenwidrigen Verhaltens ausgeschlossen werden. Kassierer Rautenberg verlas hierauf den Kassenbericht vom letzten Quartale und wurde ihm nach Berichterstattung der Revisoren Decharge erteilt. Die sich hieran anschließende Vorstandswahl ergab das Resultat, daß die Kollegen Müller als erster Vorsitzender und Rautenberg als Kassierer wiedergewählt wurden. Die Versammlung sprach dem seitherigen Vorstande für die im abgelaufenen Geschäftsjahre gelebte Mühe ihren Dank aus. Ueber die tarifliche Lage im Bezirke erstattete Bericht für Hanau Kollege Gebser: Der neue Tarif sei ziemlich glatt zur Einführung gelangt bis auf eine Firma, die wohl dem zum Minimum entlohnten Gehilfen die volle Aufbesserung gewährte, aber denen, die 2 bis 3 Mk. über Minimum bezogen, nur 1 bis 2 Mk. bewilligte. Die Kollegen der betreffenden Firma erklärten sich vorläufig mit den Verhältnissen einverstanden, versahen aber, wenn im Herbst der Geschäftsgang wieder flott wäre, voll und ganz für ihre berechtigten Forderungen einzutreten. Kollege Erzigring berichtete über Wüschaffenburg: Die tarifliche Lage sei auch hier eine gute. Ueber den von den dortigen Kollegen fast einstimmig unterzeichneten Revers, die lokalen Feiertage betreffend, könne er keine bestimmten Angaben machen, da bis jetzt noch keine Antwort von Mündern eingegangen sei. Kollege Lang-Orb berichtete: Bezugszahl und Arbeitszeit wären wohl tariflich, nur hätten die dortigen Prinzipale den Tarif nicht schriftlich anerkannt. Weitere Orte kommen bis dato nicht in Betracht. Wir wollen hoffen, daß die oben angeführten Mängel auch recht bald geregelt werden. Des fernern hatte der Vorstand folgenden Antrag eingebracht: „Wie stellen sich die Mitglieder zu einem Zuschusse zur Arbeitslosenunterstützung aus der Bezirkskasse?“ Der Kassierer Rautenberg detaillierte diesen Antrag und wurde nach längerer Debatte eine Kommission zur weiteren Ausarbeitung dieses allgemein ansprechenden Antrags gewählt. Im Prinzip wurde diesem Punkte zugestimmt. Nach Regelung einiger interner Punkte schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Neurode. Unser Ortsverein beabsichtigt seine Bibliothek zu erweitern und bittet Ortsvereine um wohlwollende Unterstützung durch Ueberlassung von für sie entbehrlichen Exemplaren. Zuschriften sind zu richten an: S. G. G. l. i. g., Neurode, Schuhmacherstraße 327.

Bezirk Saarbrücken. Das Jahr 1906 war in jeder Hinsicht ein arbeitsreiches, aber auch schöne Erfolge wurden erzielt. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1905 226, Ende 1906 249 und ist bis heute auf 260 gestiegen. Druckorte gehören 16 zu unserm Bezirke. Der Versammlungsbuch kann als ein guter bezeichnet werden. Die Einführung des neuen Tarifes ging im großen und ganzen glatt vonstatten, und erhielten auch die mit mehr als 3 Mk. über Minimum Entlohnenten entsprechende Zulagen. Eine Ausnahme machten die satzsan bekannten Druckereien Hausen-Saarbrücken, Spieß-Walstatt und Hansa-Druckerei-St. Johann, die es vorzogen, ihre Zusucht in dem Arbeitgeberverbande für das Buchdruckergewerbe zu suchen. In letzgenannten Druckerlei haben die Gehilfen, darunter auch ein Nichtmitglied, die Kündigung eingereicht, weil die Geschäftsleitung sich weigert, den Tarif schriftlich anzuerkennen, obwohl die Firma, bevor der „liberale“ Stadtverordnete Fritz Weder Zellfaber wurde, tariffrei war. Im Wirtenfeldchen, das auch noch unserm Bezirke zugezählt ist, herrschen noch dieselben vorantifurlichen Verhältnisse, wie wir sie schon im „Korr.“ geschildert haben. Werden doch dort noch Löhne von 10, 12, 14 bis zum Höchstlohn von 19 Mk. gezahlt! Xros mehrmals unternommener Vorstöße unsererseits sind diese Leute zur Erkämpfung besserer Lebens- und Existenzbedingungen nicht zu haben. Das Vereinsleben in den einzelnen Ortsvereinen unsers Bezirkes ist ein anregendes. Der Vorort Saarbrücken-St. Johann hat mit dem 1. Januar 1907 das „Korr.“-Obligatorium für jedes Mitglied eingeführt. Der Maschinenfabrikerverein wurde im Laufe des Jahres neu ins Leben gerufen und ferner ein Maschinenmeister-Huß gegründet. Der Gesangverein Gutenberg stellte sich stets in den Dienst der guten Sache, wofür ihm auch in dieser Stelle gedankt sei; nur wäre zu wünschen, daß die Kollegen regen Anteil an den Proben nehmen würden. Auf der Frühjahrsbezirksversammlung, die einen imposanten Verlauf nahm, wurde der bisherige geschäftsführende Vorstand einstimmig wiedergewählt: Holyer, St. Johann, Sulzbachstraße 7, Vorsitzender; Wolf, Saarbrücken, Deutschherrnstraße 11, Kassierer. Indem wir noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß auch im neuen Vereinsjahre alle Kollegen dem Vorstande mit Rat und Tat zur Seite stehen mögen, hoffen wir, daß auch das Jahr 1907 uns nur Fortschritte bringen wird.

Rundschau.

Nirgend's Rettung, nirgend's Ausreißer! Die wenigen Provingdrucker, welche die hohlen Worte von Dr. Strecker und Genossen, daß der Arbeitgeberverband über Gehilfen in genügender Zahl verfüge, um den das „Tariffloch“ abschüttelnden Prinzipalen beizuspriegen, für

bare Münze nahmen, machen jetzt die Erfahrung, daß heutzutage das Aufstreben von Streikbrechern unter den Buchdruckern doch ein großes Kunststück ist. Denn wenn auch der Gutenbergbund in den von ihm besetzten, mit dem Tarife rüchständigen Druckereten keine großen Anstrengungen macht, hier geordnete Zustände herbeizuführen, so muß doch gesagt werden, daß entgegen seitiger Gepflogenheit die Bändler diesmal nicht als Streikbrecher ins Rand hinauswinkeln, wenigstens nicht in Masse. Wo sollen also nun die tarifreichen Gehilfen her genommen werden? Auch der Besitzer der „Neuen Hohenlimburger Zeitung“ sah wie andere Prinzipale seines Standpunktes die lieben Arbeitswilligen schon in Scharen anrücken, als er die Unerkennung des Tarifes entschieden ablehnte. Und jetzt? Das Blatt erschien zuerst gar nicht, dann in zwei Seiten, von denen die eine nur Anzeigen, die Titelseite jedoch nichts als einen Angstschrei über das Mißlingen der Heranschaffung von Gehilfen enthält. Um die Leser über diese entsetzliche Kalamität einigermaßen nachsichtig zu stimmen, wird natürlich mit dem roten Lappen bis zur Bewußtlosigkeit gewinkt. Seit fast einem Jahrzehnte führe der Verlag unentwegt den Kampf „gegen den zersetzenden terroristischen Einfluß einer sozialdemokratischen Bewegung“ (lies: gegen die tarifliche Ordnung in unserm Gewerbe), die lieben Leser sollten deshalb wie ein Mann hinter dem todesmutigen Verleger der „Neuen Hohenlimburger Zeitung“ stehen. Die paar Tarifkonflikte, die sich jetzt abspielen, sind um der dabei erbrachten Tatsache halber, daß für diese wenigen Betriebe nicht einmal die nötigen Streikbrecher aufgebracht werden können, wirklich wert, daß sie sich ereigneten. Gründlicher können die Straden der Miniaturschneiderei wohl nicht abgeführt werden.

Moraufes ankommt bei den Tarifignoranten, erklärt unbeabsichtigt die „Auerbacher Zeitung“ ihren Lesern und auch uns, die wir ausnahmsweise einmal eine Nummer von diesem Amtsblatte in die Hände bekamen. Die Firma Adolf Gröber, die Verlegerin der „Auerbacher Zeitung“, ist im Januar wegen Nichterführung der neuen tariflichen Bestimmungen aus dem Tarifverzeichnis gestrichen worden. Wenn nun ein solcher Fall in den anderen Blättern eines Ortes öffentlich zur Sprache gebracht wird, so ist das nicht allein oder nicht mehr von dem Standpunkte der Konkurrenz aus zu beurteilen, sondern eine solche Anmahnung stellt in erster Linie einen Appell an die über den Wert und die Bedeutung der Tarifverträge schon einigermaßen aufgeklärte öffentliche Meinung dar. Und das ist hauptsächlich ein Verdienst unsrer tariflichen sowie der gewerkschaftlichen Organisation. Die „Auerbacher Zeitung“, der ob ihrer tariflichen Blöße von den „Nachrichten für Auerbach“ der Zeit gelesen wurde, hätte aber besser getan, ihre am 10. Februar als Leitartikel gebrachte „Rechtferichtigung“ ungeschrieben zu lassen. Zunächst wird der auf „nationalen Boden“ stehende Gutenbergbund gestreift, was schon eine sehr schlechte Einleitung ist. Dann folgt selbstverständlich eine Mannbülle gegen den sozialdemokratischen Verband und sein terroristisches Auftreten. Die Ermahnung einer angeblich „nicht eben vorbildlichen Haltung der Berliner Buchdruckerbesitzer“ legt uns die Vermutung nahe, daß der größere Teil des Artikels nicht einem Zintenfasse in Auerbach, sondern einem solchen in der Dessauerstraße in Berlin entstammt, alwo sich die Geschäftsstelle unsers Schachmachersverbandes befindet. Die weitere Erklärung, daß die Firma Adolf Gröber die Anerkennung des Tarifes sich verweigert, weil dieser mit politischen Machtfragen verquickt sei, klingt aber ebenso ungläublich als die weitere, daß im Ernste niemand die zehnprozentige Lohnerhöhung im neuen Tarife bekämpfen könne; denn gleich hinterher wird gesagt, daß hinnen kurzem die materiellen Bestimmungen des neuen Tarifes bei ihr durchgeführt sein werden, wobei die Firma sich im Einverständnis mit ihren seit 20 und mehr Jahren bei ihr beschäftigten Gehilfen befände. Was wir ohne weiteres glauben wollen, denn Leute, die sich in ihre eigne Tasche lügen, sagen auch zu solcher „bescheidenen Tarifeinführung“ Ja und Amen. Worauf es ankommt, ist also, daß trotz der großen und vielen Worte der Tarif eben nicht bezahlet wird bei den „prinzipiellen“ Tarifgegnern.

Es wird immer böller — nun laufen schon die Vereinsmeier mit dem bewußten großen Spiege gegen unsre gewerbliche Ordnung Sturm. In dem badiſchen Städtchen Weinheim, wo viel Hindisch und andere Bierfüßler an den Mann gebracht werden, haben in den letzten Wochen kernbrotische Männer, nämlich die Vertreter fast aller dort häufig überflüssigergewisse existierenden Vereine, in großer Protestversammlung gegen die „unanpassende“ Steigerung der Insertionspauschale des „Weinheimer Anzeiger“ Front gemacht. Der Verleger dieses Blattes hatte nämlich in Anbetracht der Tarifierhöhung den Vereinen Mitteilung gemacht, daß er den jährlichen Insertionsbetrag von 40 auf 50 Mk. erhöhen müsse. Wenn jemand geordnete Verhältnisse in seiner Druckeret hat, muß er wohl auf eine entsprechende Erhöhung seines Sinnhahmestats bedacht sein. Berücksichtigt man, wie stark sich das Vereinsleben in solchen kleinen Orten in dem Angegentelle der lokalen Presse — und im reaktionellen auch noch — wiederpiegelt, so kann der erwähnte Preis alles andre, nur nicht zu hoch genannt werden. Die in ihren heiligsten Gefühlen gekränkten Weinheimer Vereinsgrößen — zu unfern nicht geringen Verwunderung machen auch Arbeitervereine, die Maschinenisten und Geizer, welchen Kummel mit — aber geberdeten sich schimmer als feinerzeit die Leipziger Gosenpflüster beim Zusammenbruche der Leipziger Bank. Was sie in einem Flugblatte, das bombastisch mit den Worten „Einigkeit macht stark“ schließt, zusammen-

raderechen, soll ihnen großmütig verziehen sein; die Tatsache aber, daß der Druckereibesitzer Käpfer („Weinheimer Zeitung“) den mitgewordenen Vereinsmitgliedern zu Hilfe springt, muß nähere Behandlung finden. Käpfer unterbietet seinen Konkurrenten nämlich um 30 Mk., d. h. er verlangt statt 50 Mk. nur 20 Mk. Große Anzeigen werden besonders berechnet, jedoch mit der Kleinigkeit von 50 bis 75 Proz. Rabatt. Dann will Käpfer auch, in der Voraussetzung, daß mindestens zehn Vereine sich zwei Jahre lang auf seine Seite stellen, sein Blatt täglich erscheinen lassen. Da er jetzt mit einem N.-B. seinen Hofenbetrieb aufrecht erhalten kann, ist er gewiß der gewiesene Mann, den August Scherls oder eines andern Zeitungskönigs total zu verpunkeln. Man sollte es überhaupt nicht für möglich halten, was in solchen kleinen Orten in Schmuckkonkurrenz alles passiert. Eine andre Druckerei in Weinheim — Max Eichel — stellt nämlich den städtischen Bericht für 475 Mk., statt richtig berechnet für 750 Mark her. Wenn solche Preisbrüder doch nur so schnell wie möglich an ihrer Selbstzerstörung zugrunde gehen möchten!

Vom Schmiergelberwesen ist es jetzt stiller geworden in der Fachpresse, die vom Deutschen Buchdrucker-Verein ufm. getroffenen Maßnahmen haben wohl ihre Wirkung nicht ganz verfehlt. Um so interessanter ist ein in der letzten Nummer der „Zeitschrift“ behandelter Fall, bei dem die Cl. Wittentofersche Buch- und Kunstbruderei in Straubing arg ins Gedränge kommt. Diese Firma wendet sich nämlich in Zirkularen an Reisende und Geschäftsvertreter anderer Branchen und Orte und verspricht ihnen 10 Proz. Provision für ihr überwiesene Druckaufträge. Da bei dieser Art geschäftlicher Propaganda also Angestellte anderer Firmen in Betracht kommen, so hat das, was Cl. Wittentofers tut, doch verzeihliche Ähnlichkeit mit dem so bekämpften Nebelstande des Schmiergelberwesens. Die Sache ist aber noch aus einem andern Grunde recht bemerkenswert. Auf der bayrischen Kreisamts-Sitzung wehrte sich der Inhaber genannter Druckerei mit besonderer Kraft gegen die Festsetzung eines fünfprozentigen Sozialzuschlags von 1909 ab für Straubing. Nach dieser Schlüsselung sah man Straubings Buchdruckgewerbe schon als einen Trimmerhaufen. Und nun kommt durch ein diskretes Zirkular an den Tag, daß man 10 Proz. Provision gewährt, wenn man Aufträge durch Dritte ergattern kann!

Konkursöffnung: G. Ebering, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei, G. m. b. H., in Berlin.

Kollege August Otte in Detmold stellt an uns die Zumutung, mindestens 90 Zeilen einer Erklärung gegen die ihn betreffende Notiz in Nr. 19 aufzunehmen, was wir jedoch nicht tun werden, hauptsächlich darum nicht, weil wir einen gehörigen Prozeß uns auf den Hals laden würden, denn an Verleibungen ist in der Erpedition kein Mangel. Das Bild, das Otte von dem jetzt als Hospitant der Freisinnigen Vereinigung geltenden Dr. Adolf Neumann-Hofer, dem Verleger der „Rippescher Landeszeitung“ und Gegenkandidat des Landwirtschaftsbündlers — Oekonomierat Rietehof-Böhmer — entwirft, ist nach dieser Schilderung weder in politischer, noch in tariflicher Beziehung besonders anziehend, wenigstens soweit die vorletzte Tarifrevision in Betracht kommt. Wenn Otte aus diesen Erwägungen heraus zu dem Entschlusse kam, seine Stimme bei der Reichstagswahl Dr. Neumann-Hofer, bei dem er, nebenbei bemerkt, als Faktor tätig war, nicht zu geben, so ist das seine persönliche Sache. Er wählte also den Kandidaten des Bundes der Landwirte und zugleich der Konservativen, den schon erwähnten Oekonomierat, der nach Ottes Schilderung ein vollendeter Ehrenmann sein soll, und welcher das Versprechen gab, für das Koalitionsrecht der Arbeiter einzutreten und gegen höhere Bülle zu stimmen. Das erstere wollen wir als guten Voratz gelten lassen, wie aber ein Landwirtschaftsbündler gegen die Wirtschafts- und Zollpolitik seiner agrarischen Gesinnungsgenossen sein kann, das ist uns das bewußte Bild mit den sieben Siegeln. Otte ist aber öffentlich für Rietehof-Böhmer eingetreten, hat für dessen Kandidatur einen Rufus an alle Gewerkschaftler gerichtet. Dafür stellt uns nun eben das Verständnis, denn es ist doch nicht die Person des Kandidaten allein maßgebend, sondern wichtiger ist wohl das Programm einer Partei; und wie ein Gewerkschaftler da mit den direktesten Antipoden der Gewerkschaftsbewegung zusammen in einem Geschirre laufen kann, ist zum allermindesten unverständlich. Deshalb die Anregelung des Otteschen Falles. Wir wollen es dem Kollegen Otte glauben, daß er gewerkschaftlich und politisch noch seinen alten Standpunkt vertritt, aber jene Entgleisung war doch zu derb.

Preiserhöhung für Buchbinderarbeiten hat der Verband Deutscher Buchbinderbesitzer durch eine Bekanntmachung angekündigt und dies mit dem Steigen der Rohstoffe motiviert. Die Verteuerung der Rohstoffe ist aber eine Hauptfolge der aufs äußerste gestraubten Bülle.

Verleibliche Parlamente sollen aufnehmend eine seltene Erscheinung mehr bleiben, eine Unmöglichkeit sind sie schon seit längerer Zeit nicht mehr. Die Geschäftsbildungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat nämlich dem Gesuchen der Staatsanwaltschaft um Strafverfolgung der verantwortlichen Redakteure der Parteiblätter in Erfurt, Halle und Magdeburg entsprochen, und das Plenum wird ebenso beschließen. Der preußische Landtag soll durch Artikel in diesen Blättern über das Wahlrecht zu dieser Unterkammer beleidigt sein. Es genießt zwar bezüglich wenig Ansehen das Dreiklassenparlament des führenden Bundesstaates, mit solchen üblen Gepflogenheiten bringt es sich aber um den letzten Rest.

Dem soeben herausgegebenen neunten Jahresberichte des Oberrheinischen Volksheilstättenvereins zur Bekämpfung der Lungentuberkulose entnehmen wir, daß im Berichtsjahre 1906 34 Kranke im Alter bis zu 60 Jahren in sieben Heilanstalten mit teilweise sehr gutem Erfolge behandelt wurden. Die Kosten hierfür betragen 8645,85 Mk. Demnächst beginnt der Verein im südlichen Teile des Großherzogtums, bei Wildeshausen, mit dem Bau einer eignen Heilstätte, zu welchem außer dem Vereinsvermögen von etwa 38000 Mk. die Staatsregierung ein unverzinsliches Darlehen von 60000 Mk. zur Verfügung gestellt hat. Im Frühjahr 1908 hofft man den Bau in Bemühung nehmen zu können.

Eingänge.

Zeilenmesser sauber auf weißer Karton gedruckt die Skalen für Petit, Korpus, Cicero und Nonpareille sowie ein Zentimetermaß (22 cm lang) aufweisend, ist von dem Kollegen G. Frey in Frankfurt a. M.-Bornheim, Spessartstraße 26, zum speziellen Gebrauche bei Stizierkurien herausgegeben. Preis 20 Pf.

Friedensaufgaben von Lindheim. Preis 1,70 Mk. Verlag: Manzsche l. u. f. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien I, Kohlenmarkt 20.

Das neue preussische Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906, gültig ab Steuerjahr 1907. Preis 1,20 Mk. Verlag: A. Schwarz & Co., Berlin S 14, Dresdnerstraße 80.

Gestorben.

In Altenburg am 17. Februar der Korrekturinvalid Julius Stein aus Neudorf, 67 Jahre alt.

In Berlin am 25. Januar der Seher Hans Waldecker, 24 Jahre alt — Sturz aus dem Fenster; am 31. Januar der Seher Reinhold Dahmann, 62 Jahre alt — Schlaganfall; am 5. Februar der Seher Paul Rönisch von dort, 52 Jahre alt — Herz- und Nervenleiden; am 6. Februar der Seher Albert Kreuzer aus Marienwerder, 21 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 9. Februar der Drucker Leopold Schmann von dort, 45 Jahre alt — Herzschwäche; am 12. Februar der Gießereivalide Oskar Diebeger aus Wismig, 49 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 14. Februar der Seherinvaliden Albin Jacob von dort, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am denselben Tage der Seher Ernst Engel von dort, 27 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 17. Februar der Seherinvaliden Ernst Schlebesta aus Märk.-Ostpr., 40 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Bremen am 17. Februar der Drucker Jakob Brabant aus Kaiserslautern, 27 Jahre alt — Kehlkopfleiden.

In Buchen am 12. Februar der Seherinvaliden Josef Fahrenkopf von da, 49 Jahre alt.

In Dresden am 7. Februar der Metzger August Helmig, 55 Jahre alt — Leberleiden.

In Halle i. W. der Buchdruckereibesitzer Aug. Meyer, 44 Jahre alt.

In Hamburg am 14. Februar der Seher Joh. Venin; am 16. Februar der Seherinvaliden W. Gierjacks von da, 60 Jahre alt — Herzleiden.

In Leipzig am 13. Februar der Seherinvaliden Aug. Bernhard Jansen, 70 Jahre alt.

In Mainz am 11. Februar der Drucker Jos. Maurer, 29 Jahre alt — Herzleiden.

In Ostermied am 13. Februar der Seher Richard Kolbe, 36 Jahre alt.

In Perleberg am 14. Februar der Seher Wilhelm Muchow, 26 Jahre alt.

In Stuttgart am 15. Februar der Seher Karl Hammer von da, 42 1/2 Jahre alt — Lungenerleiden; am 16. Februar der Seher Robert Merk von da, 37 1/2 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten.

D. N. in Remscheid: Freundlichen Dank. Habe von bewuhter Stelle Nachricht erhalten. Wollen sehen, was sich tun läßt. Gruß! — G. F. und W. R. in Klauen: Wir können doch wahrhaftig nicht den „Korr.“ noch mehr mit dieser Sache ausfüllen. Wollten wir Ihrem umfangreichen Schreiben Aufnahme gewähren, müßten wiederum mehrere Widerprüche in demselben von uns kritisch hervorgehoben werden. Wir haben schon unsere Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß man uns nicht sorgfältiger informiert, haben die Firma von dem gemachten Vorwurfe entlastet, so weit das möglich war, und nun liegt es an dieser selbst, ihren Anzeigen einen einwandfreieren Wortlaut zu geben. Wir nehmen also von keiner Seite in der Angelegenheit mehr etwas auf. — E. Sch. in London: Sie haben sich als kluger Taktiker erwiesen. Besten Gruß! — D. in Ruybro: Mehr als 3 ist 4, also kein Bruchteil über 3. — G. P. in Weimar: Eineserfanden, auch mit Wortlaut. Gruß! Kr. — R. B. in Birnasens: Aus preßgesetzlichen Gründen. — M.-B. in Bremen: 3,80 Mk.

Bezüglich: Ein deutscher Anarchistkongress nicht Anarchistenprozeß soll es in der vorigen Nummer eingangs einer Rundschau notiz heißen, wie ja ohne weiteres aus deren Inhalt ersichtlich.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Vertretung VI, 1191.

Gau Hannover. Die Abhaltung des Gau-tages ist für Mitte Juni in Aussicht genommen und sind Anträge bis 20. April einzufenden.

Bezirk Wiesbaden. Der Seher Johannes Donies aus Gernersheim (Pfalz) wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Bezirksvereine nachzukommen (6 Mk.), da sonst Ausschlußantrag gestellt wird. — Der Drucker Rudolf Schöllenbusch aus Weidenberg wird gebeten, sofort seinen erhaltenen Vorstoß von 30 Mk. an den Kassierer Vertina einzusenden.

Buer i. W. Der Seher Adolf Dunker aus Herford wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Verpflichtungen dem Ortsvereine Buer gegenüber nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Gröden. Der von hier abgereiste Seher G. Winthove wird zur umgehenden Begleichung seiner Reste und Rückgabe des aus der Bibliothek entliehenen Buches aufgefordert, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Abreffenveränderungen.

Bezirk Elberfeld. Vorsitzender: Bruno Drechsler, Wilhelmstraße 22; Kassierer: August Peus, Maximilianstraße 8.

Bezirk Offenbach a. M. Vorsitzender: G. Bipper, Karlsruher Straße 64, II; Kassierer: G. Stein, Domstraße 16, II.

Mugsburg. Vertrauensmann: Leonh. Kirchmeyer, Pfersee 6, Mugsburg, Wörthstraße 5, I.

Buer i. W. Vorsitzender: Gustav Urndt, Offenerstraße 38; Kassierer: Heinrich Herding, Hochstraße 26.

Söfft a. M. Vorsitzender: Karl Großmann, Homburgerstraße 19.

Gröden. Vorsitzender und Kassierer: G. Hendrichs, Wellinghoferstraße 2.

Rudolstadt. Vorsitzender: W. Deinert, Schmarzburgerstraße 3; Kassierer: Oskar Böchner, Schloßbergg. V, Nr. 4.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Breslau i. V. der Seher Paul Kuhl, geb. in Breslau 1882, ausgel. das. 1901; 2. der Drucker Georg Schmarzer, geb. in Breslau 1860, ausgel. das. 1887; 3. der Druckereistypenverleiher Gustav Siedel, geb. in Breslau 1870, ausgel. das. 1888; waren schon Mitglieder; 4. der Stereotypverleiher Oskar Weibel, geb. in Breslau 1873; war noch nicht Mitglied. — G. Härtel, Friedrichstraße 100a, II.

In Neustadt a. H. der Seher Emil Wagner, geb. in Württemberg (Schweiz) 1882, ausgel. in Weis 1901; war schon Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes. — C. Holzappel, Rathausstraße.

In Wülfer der Seher Willy Johs. Peter Greve, geb. in Tönning 1879, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Martin Prüiter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.

Arbeitslofenunterstützung.

Gräfenhainichen. Den reisenden Kollegen zur Kenntnisnahme, daß ausgefeuerte und Nichtbezugsberechtigte ein Plakatum von 50 Pf. erhalten. Ebenso erhält jeder reisende Kollege, welcher in den Nachmittagsstunden zureist, in den Monaten vom 1. November bis 1. April freies Nachtkvartier und Imbiss (Kaffee mit Butterbrot oder Semmel). Das Verzeichniss befindet sich im Geschäftslofe „Zur goldenen Sonne“, Wittenbergerstraße. Schlafmarken und Plakatumausgabe von 6 bis 7 Uhr abends beim Kassierer, Grüne Gasse 20, I.

Gröden. Das Plakatum für Durchreisende wird in Zukunft nur noch mittags von 12 bis 2 Uhr in der Wohnung des Kollegen G. Hendrichs, Wellinghoferstraße 2, ausbezahlt.

Stralsund. Reisekassenverwalter: C. Voss, Frankenstraße 42, I. Das Reisegeld wird nachmittags von 4 bis 6 Uhr ausgezahlt.

Veranstaltungskalender.

Auerbach-Elfersfeld-Falkenstein. Versammlung heute Sonntag abends den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Vergeltet“ in Elfersfeld.

Angersburg. Versammlung heute Sonntag abends den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Muschelgarten“.

Sachsenhuth. Versammlung heute Sonntag abends den 23. Februar, abends 8 Uhr, in der Vereinsdrucker.

Chemnitz. Maschinenreifeversammlung heute Sonntag abends den 23. Februar, im Restaurant „Drei Raben“, Brüderrstraße.

Elberfeld. Versammlung heute Samstag den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Müller, Wilhelmstr.

Emmerich. Versammlung heute Samstag den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Geschäftslofe „Zum König von Preußen“.

Gröden. Versammlung Freitag den 22. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Wattenfeld, Restaurant W. Schäfer, Oststraße.

Halleberstadt. Bezirksversammlung Sonntag den 23. März, in Halleberstadt. Anträge bis zum 5. März an den Vorsitzenden einzufenden.

Hannover. Versammlung heute Sonntag abends den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Deelen, Wasserreife.

Kudwigshafen a. W. Generalversammlung heute Samstag den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Bier Fassschellen“, G. Wisnack und Kaiser Wilhelmstraße.

Mannheim. Generalversammlung (Versammlung) heute Samstag den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Büro Max“.

München. Maschinenreifeversammlung Sonntag den 24. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im Geschäftslofe zum Sporer, Ledererstraße 13.

Hannover. Versammlung Dienstag den 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vorortlofale Hotel „Zum Wälschenhof“, H. Gardt.

Hannover. Bezirksversammlung Sonntag den 17. März, nachmittags 2 Uhr, in Apolda. Anträge sind bis 3. März beim Vorsitzenden einzufenden.

— Versammlung morgen Sonntag den 21. Februar, vormittags 11 Uhr, im Vereinslofale.

DIE MONOLINE

Zeilensetz-, Giess- u. Ablegemaschine arbeitet unter dem neuen Tarife am rentabelsten.

Versteigerung einer kompletten Buchdruckerei.

Wegen **Geschäftsaufgabe** lässt Frau **Zimmer Wwe.** in Wiesbaden das Inventar ihrer seit Jahren betriebenen

kompletten Buchdruckerei, [806]

zwei Druckmaschinen (80:115 und 60:80 cm Druckfläche), Gasmotor (zweifertig), Schneidemaschine (75 cm Schnittfläche), reichhaltiges Schriftenmaterial usw. usw.

am Montag den 25. Februar, vormittags 10 Uhr

in **Wiesbaden** im Hause **Faulbrunnstr. 3** freiwillig meistbietend gegen Barzahlung einzeln oder im ganzen versteigern. Besichtigung jederzeit gestattet. Nähere Auskunft erteilt Frau Zimmer Wwe., Faulbrunnstrasse 3, oder der Unterzeichnete: **Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 7.**

Für Anfänger!

Infolge Zusammenschlusses wird eine

komplette Buchdruckereianrichtung

etwa 40 hundert Schriften, Schnell- und Ziegeldruckpresse versch. Gießmaschinen **sofort sehr preiswert** abgegeben, event. Zahlungsvereinfachung. Werte Offerten unter Nr. 636 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein im Prägen und Abdecken geübter

Galvanoplastiker

findet angenehme und dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an **Karl Ripper, Rüstschefabrik, Wald (Rheinl.), Wittkullerstraße 130. [805]**

Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Vertrauensmann gesucht in jeder Ortschaft.
* **Oppermanns Verlobungsanzeigen** *
Berlin W, Kantstraße 69. [830]

Achtung! Maschinenfabriken!

Junger, tüchtiger Fachmann mit Kapital sucht Verbindungen mit erstklassigen Maschinenfabriken, Schriftgießereien und Farbenfabriken. Bei Gründung eines Depots in günstiger Gegend der Schweiz. Werte Offerten erb. unter Chiffre R. o. 1168 X. an **Danstein & Vogler, L. & Co., Bern.** [811]

Zwei flotte Inseratensetzer

sofort gesucht.
F. Preder, Mecklinghausen. [821]

Schweizerdegen

gleich tüchtig in Satz und Druck (spez. Ziegel- und Druckpresse, Form, Stanz- und Druckformen), nach auswärts gesucht. Bewerber, die stereotypieren können, bevorzugt. [822]
A. Humrich & Co., Schriftgießerei, Leipzig, Seidenstraße 11.

Erster Maschinenmeister

perfekter Farben- und Buchdrucker, in allen besseren Arbeiten bewandert, findet dauernde Stellung. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften, Altersangabe, Proben und Lohnansprüchen unter A. 1298 erb. an **Danstein & Vogler, L. & Co., Stuttgart.**

Tüchtiger Ziegeldrucker [818]

für sofort gesucht. Werte Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an **C. A. Wagner, Hof- und Universitätsbuchdr., Freiburg i. B.**

Tüchtiger Präger

für Galvanoplastik gesucht. Werte Offerten erbeten unter Nr. 818 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Überfälliger

Höfner

(Vertigamacher) findet sofort Beschäftigung in **Wilhelm Cronauers Schriftgießerei, Schöneberg, Berlin. [778]**

Tüchtiger Stereotypen

für Hochstereotypie (Reifearbeiten bevorzugt) findet zum 1. März event. früher angenehme, dauernde Stellung bei **Fr. Wilh. Hüfner, Dortmund. [812]**

Tüchtiger Stempelschneider

per sofort gesucht. Werte Offerten erb. unter Nr. 702 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Maschinenmeister

auch am Viktoriatiegel tätig gewesen, sucht Stellung. Werte Off. u. E. W. Berlin SW 61, erb.

Von **Julius Mäser, Leipzig-R.**, verlangt man: **Lehrbriefe**, von Künstlerhand entworfen, in fünf Farben auf Papprolin gedruckt, in geschmackvollem Einbande mit Tasche zum Aufbewahren der Legitimationspapiere. Preis 2 Mark. [820]

200 Exemplare (20 Aufführungen) bis jetzt abgesetzt von

Der Buchdruckerstreik.

Preis pro Exemplar 40 Pf., Ausführungsrecht bei Bezug von mindestens 5 Exempl. (Porto 5 bzw. 10 Pf.). [821]
E. Gousson, Quedlinburg, Steinweg 70.

Der kleine Brochhaus!

komplett 2 Bände 24 Mk. sowie alle anderen Werke liefert gegen bequeme monatliche Teilzahlung **H. Wilhelm, Dresden-R., Eichenstraße 7.** Speziell den Dresdener Kollegen empfehle mich zur Lieferung von Fachliteratur. Prospekte zu Diensten! — Kollegen als Vertreter gesucht! [130]

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Jeder Kollege

benutze mein Typogr. (Klapp- u. Dierfeldt-, Romp-, Pett-, Corpus-, Gletscher- u. in einem Farbenbuchdruck, p. 211) 2 Mk. Versand gegen Dreifachsend. des Betrages od. Nachnahme. **C. Fritz, Frankfurt a. M., Spessartstraße 25.**

Stichel u. Messer f. Tonplattensohnitt. Katalog gratis! **Th. Barthelme, Berlin, Oranienstr. 135.**

Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Leipzig.

Sonnabend den 2. März im Etablissement „Grüne Schenke“, L.-Anger:

Zehntes Stiftungsfest

bestehend in **KONZERT** und **BALL**, unter Mitwirkung des Leipziger Konkordiaorchesters und des **GUTENBERG**, Gesangsverein Leipziger Buchdrucker und Schriftgießer. Anfang 8 Uhr. Kollegen und Freunde sind hierzu herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Lesen Sie meine Preise!

Für 4.— Mk.: 220 m vorzüglichen Manchesterjamt zur Soje.
" 4,50 " 1,30 " Sommerloden zur Koppe.
" 5,70 " 3.— " extra starken Zwirnbutts für zum Strapazieranzug.
" 12.— " 3.— " wunderbaren Watton, hell oder dunkel zu elegantem Anzuge.
" 18.— " 2,50 " Nouveauté engl. Kleidern. u. hoch hellen Kleiderstoffen zum Kadaveranzug.
Es lohnt sich für jeden, mit Postkarte kostenlose Zusendung meiner Muster in Herrenstoffen zu verlangen.

Entscheidend-schöne Auswahl, konkurrenzlos billige Preise, kein Aufschlag!

Conrad Büchner, Tuchverhand, Nürnberg 108.

[819] Hierdurch mache ich den verehrten Kollegen die Mitteilung, daß ich mein Lokal „Zum alten Eurerheim“ in Friedrichshagen verkauft und mich wieder in

Berlin N, Friedrichstraße 113 (nahe am Dramenburger Tor) [794]

niedergelassen habe. In Erwartung, das Sie mich in meinem neuen Unternehmen wie in früherer Zeit unterstützen werden, zeichnet **M. Nürnberger.**

Arno Etzold, Gera (Reuss)

Fabrik für

Berufskleidung und Normal

empfehle sein Fabrikat, beste Qualität, Braun Körper, Maßschuß:
110 120 130 140 cm lang [703]
2,40 2,55 2,70 2,85 Mk.
gestr. Regatta, Maßschuß: 2,40, 2,60, 2,80, 3 Mk.
Blau Anzüge: Körper, 46/54 4,50 Mk., Satin-
körper (Primaldop), 46/54 5,50 Mk.; Extragrößen
56/60 10 Progs. teuer. **F. Wenzel & Co., Fabrik für Berufskleidung, Berlin SO, Brückenstr. 13, I.**

Im Anzuge des Infanteristsortes u. der Abriege des Bruders **Carl Lang** aus Frankfurt a. M. bittet **Richard Jakob**, Bezirkskassierer, Freiburg i. Br., Lehenerstr. 20. Aufträge w. verg.

Blau Anzüge von 2 Mk. an. — Setzerkitel blauweiss gestreift, echt Elbin: 140 130 120 cm lang
Qual. I 8,80, 8,15, 8,00 Mark
" II 8,00, 2,65, 2,70
" III 2,65, 2,50, 2,35

Für Burschen billiger. **Katalog franko.**



Für Burschen billiger. Katalog franko.

Uhren Gold- & Silberwaren



Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten

Jonass & Co. Berlin S.W. 247
Bella Alliancestr. 3.
Katalog über 2000 Artikel, wie portof. zugesandt.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — **Hochfeine Qualitäten** in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Horr.“ (Konrad Gieseler) Leipzig, Antonstr. 8, zu senden. Offerten, Briefe ohne Entomarte können nicht beauftragt werden. Die Geschäftsstelle des „Horr.“

Schriftsetzkittel!

Nur eigenes Fabrikat, beste Qualität, Braun Körper, Maßschuß:

110 120 130 140 cm lang [703]
2,40 2,55 2,70 2,85 Mk.
gestr. Regatta, Maßschuß: 2,40, 2,60, 2,80, 3 Mk.
Blau Anzüge: Körper, 46/54 4,50 Mk., Satin-
körper (Primaldop), 46/54 5,50 Mk.; Extragrößen
56/60 10 Progs. teuer. **F. Wenzel & Co., Fabrik für Berufskleidung, Berlin SO, Brückenstr. 13, I.**

Im Anzuge des Infanteristsortes u. der Abriege des Bruders **Carl Lang** aus Frankfurt a. M. bittet **Richard Jakob**, Bezirkskassierer, Freiburg i. Br., Lehenerstr. 20. Aufträge w. verg.

Ersuche die Verw. um die Adr. des in Steinhorst (Kr. Isornhagen, Prov. Hannover.) am 4. Juli 1883 geb.

Heinrich Meyer.

Seine Mutter ist schwer erkrankt. [832]
Louis Prinz, p. Petersen, Hannover-Ricklingen.

F. S. Emil Schmidt, Berlin,

Grünenstraße 8, zweiter Hof parterre.
Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Drucker- und Buchdrucker-Vereine. Vorzügliche Speisen und Getränke. [814]

Wilh. Spieß, „Stadt Hannover“, Leipzig,

empfehit: Bürgerlicher Mittagstisch, Stamms-
abendbrot ff. Krostiber. [814]

Jakob Braband

aus Kaiserslautern im Alter von 27 Jahren. Ein chrendes Andenken! [807]
Ehre seinem Andenken!
Bromer Buchdrucker-Verein. Bezirksverein Bremen des V. d. B.

Jakob Braband

Am 17. Februar verschied nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinenmeister
aus Kaiserslautern im Alter von 27 Jahren. Ein chrendes Andenken bewahrt ihm [808]
Der Maschinenmeisterverein der Buchdrucker Bremens und Umgegend (V. d. B.).